

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld.

Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich S. B.: Dr. A. Weyh in Halle.

Saale-Beitung.

(Der Boten für das Saalthal.)

Grundständigster Jahrgang.

(Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist untersagt.)

Inserate

werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 10 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retakmen die Seite 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 207.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 6. September

1887.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat September werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekanntesten Ausgabestellen unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Das Scheitern des Spiritusbrügens.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben — und so wollen wir nicht in einem allzulangen Träumerei darüber ausbreiten, daß der Spiritusbrügendig gekheit ist. Wir bieten von Anfang an kein Jubiläum für wahrhaftigster als sein Scheitern, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil angeblich der Wind mit vollen Waden in die agrarischen Segel bläst und sich die Bildung eines solchen Ringes gewissermaßen von selbst aus dem neuen Drammenthiergele ergibt. Diese Tage der Sache bleibt zunächst dieselbe, auch nach dem Scheitern der geplanten „Gesellschaft für Spiritusvermehrung“; die Möglichkeit liegt zu nahe, daß in einem zweiten Anfange zu erreichen verjagt wird, was im ersten Anfange misslungen ist.

Man würde in der Sache klarer sehen können, wenn man genau wüßte, weshalb der Plan eigentlich aufgegeben ist. Die mangelhafte Beteiligungs der Bremer kann es wenigstens unmittelbar nicht gewesen sein, denn man hatte die Annehmlichkeit bis zum 15. September verlängert und schämt noch am neuen Tage des Scheiterns selbst trotz Hoffnungen zu wissen zu sein, daß Schiffein doch noch in den Hafen zu laufen. Nach einer Nachricht wären die agrarischen und sozialen Elemente unter den Gründern auseinandergegangen wegen der maßlosen, von den erlernten erhobenen Ansprüche. Diese Angabe hat manches für sich, wäre aber infolgedessen wenig tröstlich, als die Geschiebe dann in jedem Augenblicke, sobald nämlich die Agrarier ihre Forderungen ein paar Knopfschrauben zurückziehen, von neuem beginnen könnte.

Wiewohl hat aber ein anderer Umstand die Strengung des Ringes beirrt, noch ehe er sich geschlossen hatte. Die Verschiebung der Annehmlichkeit wurde in den der sauberen Gründung geeigneten Wäntzen damit gesehert, daß man auf die durch ihre amtliche und soziale Stellung hervorragenden Bremer einige Rücksicht nehmen mußte, die eben dieser Stellung wegen sich zunächst an dem Ringe nicht beteiligen könnten, aber in demselben Maße, in welchem er sich seiner Verantwortlichkeit näherte, zu dem Beitrage doch gedrängt werden würden, weil sie bei ihrem Vorangehenden den peinlichen Verdacht auf sich lenken müßten, bessere Verkaufsbedingungen als die übrigen Bremer zu erlangen. Man muß nun sagen, daß alle Angriffe der Gegner die Gemeinlichkeit dieser Gründung nicht in klareres Licht stellen können als eine solche Argumentation ihrer Beirter. Das was denn das für ein Unternehmen, welches eine namhafte Zahl durch ihre amtliche oder soziale Stellung hochgestellter Männer in jedem Falle, möchten sie sich verhalten wie sie wollten, in den Verdacht eigenmächtiger Abzügen bringen mußte! Möglicherweise hat die — einflussreichen Kreise — sehr nahe liegende Erwägung dieser Seite der Sache zu dem vorzeitigen Bruch des Spiritusbrügens geführt. Wäre dem so, so dürfte allerdings von einem zweiten Verjage der Art sobald noch nichts zu befürchten sein.

In jedem Falle wird es sich sein, wenn die Gegner des Ringes ihr Pulver trocken halten. Die Macht der öffentlichen Meinung hat sich in diesem Falle doch einigermaßen bewährt; sicher ist gar mancher Bremer durch das heilige, gegen den Plan gerichtete Kreuzfeuer von sittlichen und volkswirtschaftlichen Bedenken vom Anschlusse abgehalten worden. Und das Verdienst daran gebührt, wenn nicht ausschließlich, so doch weit überwiegend den freisinnigen Zeitungen. Es ist ebenso billig wie sinnvoll, wenn die national-liberale Presse über die „betäubten Vorherber“ der freisinnigen Partei beziehen will, denen mit dem Spiritusbrügendig ein so schönes Agitationschlagwort weggenommen sei. Wir sollten denken, daß die national-liberale Presse bei dieser Gelegenheit doch allen Anlaß hätte, vor ihrer eigenen Ehre zu stehen! Sie muß sich sogar die Ehre ihrer Ehre, darüber verposten lassen, daß ein großer Theil ihrer Ehre, welche jetzt das Scheitern des Spiritusbrügendig mit hoher Genugthuung verfolgen, demselben erst ihre Unterstützung geliehen haben. Es ist wirklich nicht abzusehen, auf welche Weise die national-liberale Presse aus dieser für sie keineswegs erbebenden Schlage die Berechtigung zu dem satyrischen Spott schöpfen will, mit dem sie jetzt die freisinnige Partei überhäufeln möchte.

Mag der Spiritusbrügendig gesetzlich erlaubt gewesen sein, was von keiner Seite bestritten worden ist, so dürfte keine auf das Volkswohl ernsthaft bedachte Partei sich an diesem einen Gesichtspunkte genügen lassen. Preisstellungen, welche die wirtschaftlich Stärksten auf Kosten der wirtschaftlich Schwächsten schließen, gelten in keinem gesitteten Volke als eine erfreuliche Sache; in den Vereinigten Staaten betrachtet die ungeheure Mehrzahl der Bevölkerung die dortigen „Ringe“ als einen dunklen Fleck auf dem Sternennamen. In Deutschland liegt das Gegenstück der wirtschaftlich Schwachen, gar nicht möglich oder doch äußerst erschwert sind. Spiritusbrügendig und Sozialreform passen zu einander wie die Faust aufs Auge, und diejenigen, welche dem ersten halb und gestohlen gemischt sind, haben damit zugleich ein erhaltliches Zeugnis für die „sozialreformatorischen“ Absichten abgelegt, welche sie nicht präblich genug vor sich hertragen können.

Politische Uebersicht.

Die Nachrichten über die Entsendung des russischen Generals Ernoth nach Bulgarien lauten in sehr verschiedenen. Während der „Kreuzzeitung“ berichtet, daß man Beziehungen zu dem russischen Minister v. Giers nachsagt, behauptet, daß von der Entsendung eines russischen Generals „nicht die Rede sei“, lassen andere Umstände, namentlich eine Vernehmung der Sache im englischen Unterhause, erlernen, daß das Projekt doch zur Erwägung gelangt, daß von demselben mindestens einmal die Rede gewesen ist. Wir lassen die über Bulgarien vorliegenden Nachrichten nachstehend folgen:

„Brüssel, 3. Sept. Der Nord“ sagt, materielle Schwierigkeiten verlängerten die Dauer der Unterhandlungen bezüglich Bulgariens. Es sei nicht die Rede davon, einen russischen General nach Sofia zu entsenden. Das Komité auf dem Tage geliebten, wo es der Türkei gestanden wäre, eine geschäftsmäßige Lage der Dinge gegenüber den Verletzungen des Berliner Vertrages zur Geltung zu bringen.

„London, 3. Sept. (Unterhause.)“ Der Unterhause-Sekretär des Auswärtigen, Seraphin, erklärte auf eine Anfrage,

es sei im gegenwärtigen Augenblick nicht zweckmäßig, irgend welche Ansicht über eine Mission des Generals Ernoth in Bulgarien auszusprechen.

„Sofia, 3. Sept.“ In dem gestern unter dem Vorhange des Fürsten Ferdinand abgehaltenen Ministerrathe soll dem Vernehmen nach die Anschaffung eines Schiffein genommen sein, das die Mission des Generals Ernoth, selbst wenn dieselbe von den Mächten gebilligt werden sollte, von Bulgarien nicht zugelassen werden dürfte.

„Sofia, 3. Sept.“ In dem heute abgehaltenen Ministerrathe ist, wie verlautet, beschlossen worden, die Wahlen zur Sobranie auf den 9. Okt. anzuberäumen und den Belagerungszustand am 8. Sept. aufzuheben.

Der „Standard“ läßt sich aus Sofia berichten: „Nach Privatbriefen, welche aus Russland hier eingetroffen sind, hegt der Czar gegen den Fürsten Ferdinand noch größere Erbitterung als gegen den Fürsten Alexander und hat sich dahin ausgesprochen, daß er entschlossen sei, ihn mit dem größtem Schimpfe aus Bulgarien herauszutreiben als „den Vattenberger“.

Sowohl „Times“ wie „Standard“ sind der Ansicht, daß Fürst Ferdinand durch die Bildung des Ministerrathes Stambuloff seine Stellung wesentlich befestigt hat. „Standard“ glaubt, daß Fürst Ferdinand, welcher den Fürsten Ferdinand „querburcht“, und die Bulgaren dazu an, nicht im großen Maß die Prinzen empfindet. Dagegen vertheilt sich sein gehalten, so hätte sich die schwindende Besserung der Bulgaren wohl bald in Gleichgültigkeit oder Mißgunst verwandelt. Mit Stambuloff zur Seite aber kann der Prinz, wenn er seiner Rolle gewachsen ist, sich bald zum Symbol, wenn nicht zum Führer der nationalen Bewegung in Bulgarien machen. Das gegenwärtige Ministerium besteht aus Männern, welche die Bulgaren selbst gewählt haben würden, wenn die Wahl ihnen überlassen gewesen wäre.

Der „Standard“ schreibt: „Die Bildung des neuen bulgarischen Ministeriums muß als praktische Antwort auf den russischen, angeblich von der Porte genehmigten Vorschlag gelten, den General Ernoth als provisorischen Regenten nach Bulgarien zu senden. Mit Stambuloff an der Spitze desselben und Oberst Muturoff als Kriegsmittel kann das neue Ministerium nicht als schwaches bezeichnet werden. Beide haben als fröhliche Regenten staatsmännische Talente und bedeutende Entschlossenheit gezeigt. Dem „Fürst Ferdinand“ sich nicht mit dem Rathe und der Mitwirkung solcher Staatsmänner auf seinem Posten halten kann, so muß mehr hinzutreten, als wir anzugeben wüßten, um sein Abenteuer hoffnungslos zu machen.“

Wahlungen aus Kabul zufolge hätte am 6. v. M. bei Kizil Kambator in der Nähe von Affkara zwischen russischen Soldaten und Solbaten aus Herat ein thätlicher Zusammenstoß stattgefunden. Diese Meldungen lassen es rathsam erscheinen, sich auf fernere Übertragungen gesetzt zu halten. Aufsteigend sind russische Truppenorte und -Befestigungen größeren Umfangs im Gange, die zu dem Schlosse berechnen, daß man an der Schwelle einer aktiveren Rolle der mittelasiatischen Politik Russlands stehe. Näheres dürfte wohl erst dann verlautbar sein, wenn auch das gefällige Dunkel, das jetzt so sehr à propos über den Verbleib des Fürstlings Eub Khan schwebt, sich aufheben wird.

Das englische Unterhause hat am Sonntage die Bill,

(21) Anter der Bauhinde.

Roman von Marie v. Roskowska.

(Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel.

Im Spital.

„Wird der Gute aber Augen machen!“ Frau Gabriele lächelte schadenfroh, während sie Claudia und ihrer Mutter zusah.

Beide wußten in einem Verge gestikten Mülls, Spänen, Einflüssen und derartigen Gegenständen, die zur Herstellung eleganter Neglige-Toiletten gehören — und stürzten dann wieder zum Bazar. Hierbei half sie ihnen — lächelte aber bald nicht mehr. Das alles hätte auch ihr vornehmlich ge-standen, während sie nicht die Mittel besaß, es anzuschaffen.

„Obwohl der Brautigam auf eine Ausstattung verzichtet, verstand es sich doch von selber, daß Claudia alle jene schönen Sachen erhit, die von eleganten Damen für notwendig erachtet werden und zwar würde, wie das der ganze Ton des Hauses mit sich brachte, der Hauptwerth nicht auf den höchsten Theil einer sogenannten Ausstattung gelegt, sondern auf unnütze Dinge, die zwar allerliebst sind, doch nicht notwendig auf eine Augenbedürfnisse, die enorme Summen kosten, ohne einen zellen Werth zu haben. Gabriele beneidete ihre jüngste Schwester darum, daß sie manches erkalten sollte, was sie selber vom Vater nicht bekommen hatte. Das diesem das Gebelgen jetzt leichter wurde, als damals, da sie Braut war, konnte man auch nicht behaupten. Nur besaß er einmal eine mehrwöchige Schwäche für Claudia, vermoßte ihr keinen Wunsch zu verlegen. Gestern abend noch fuhr er mit einer wahrhaft verzweiflungsvollen Geberde mit der Hand durch das Haar, als er hörte, was diese und jene kleinen Artikel des Damempuges kosten würden. Aber statt Einwürde zu machen und auf Einschüflankungen zu dringen, verprieß er, das Geld nachhens zu geben.

„Wird die Wächterin über diese überflüssigen Gegenstände.“

Dafür könnest ihr lieber eine Hochzeitseize nach der Schweiz machen und mich mitnehmen“, bemerkte sie.

Claudia meinte, ohnedies mit ihrem fünfjähigen Gatten Pfaffen zu machen, obgleich nicht in Litz's Gesellschaft. „Wenn er, nachdem sein Name in die Welt hinausgedungen ist, von France ehrenvolle Rufe zu großen Bauten erhält, begleite ich ihn, nehme Theil an seinen Erfolgen, an den Huldigungen, die seinem Genuie dargebracht werden“, sagte sie. „Und hier muß er uns ein prächtiges, palastartiges Haus bauen, das die Leute immer fester hielten und fragen, wer das geschmackvolle Gebäude gehört. Die innere Einrichtung würde ich selbst entsprechend — so, daß sie diesem Neglige angemessen ist.“

„Da, im Wesend und wir ziehen denn zu Euch“, erklärte die Mama. „Es ist ein Standal, daß wir bisher nicht in der fassionalen Gehend nichtehen; aber Ihr wißt ja, der Vater war in dem Punkte immer eigenständig — behauptete eine Wohnung von dem Umfang, den wir brauchen und jubend Beletage, denn anders würde ich nie wohnen, sei unerschwinglich für uns.“

Claudia lächelte im Stillen. Bei den glänzenden Aufschöpfers, welche sie für ihre Zukunft baute, war wenig Rücksicht genommen auf ihre Angehörigen. Selter hatte dieselben nicht besonders in sein Herz geschlossen. Aber sie widersprach der Mutter nicht — das Haus war ja noch nicht gebaut.

Gabriele schüttelte indes den Kopf und sagte halb spöttisch, halb warnend: „Wird Dir doch nicht Schwachheiten ein, liebe Claudia, indem Du Dir die Zukunft so rosig träumst. Die Männer sind alle Egoisten und in der Ehe nicht geneigt, ihren Frauen zu Gefallen zu leben. Dieser Silter aber steht vollends nicht danach aus, als würde er sein Weib anders, wie als eine Sklavin, halten und betrachten.“

Die Braut warf zuletzt den Kopf zurück. „Nun, Anforderungen, die über eine weltläutere Kräfte gehen, werde ich nie an ihn machen, wie z. B. Du an Deinen Mann. Ich bin nicht unvernünftig.“

Gabriele bemühte sich, darauf durch ein ironisches Lächeln zu antworten. „Und was seine Geneigtheit, für die Familie etwas zu thun, anbringt, so werde ich auch daran. Scheint überhaupt nicht besonders entzündbar zu sein von uns, war nicht aufmerksam gegen Dich, Mama, und machte mir auch nicht im Geringsten den Hof.“

„Mir eigentlich auch nicht“, stimmte Ältern senkend bei.

Claudia lachte. Offenbar sah sie darin nichts Uebelnwertiges. Die Strich der Mutter hatte sich bewußt. Sie kam jetzt Claudia viel mehr Aufmerksamkeit entgegen, als sonst.

Aber sollte Gabriele recht haben, der fünfjährige Schwiegerpate nicht geneigt sein, etwas für Claudia's Angehörige, d. h. freigestellt für sie, die Mama, zu thun? „Er ist ein ungeliebter Warg“, gab sie endlich zu. „Aber jetzt, vor der Hochzeit, muß man ihm noch alles hingehen lassen, damit er nicht etwa gar einen Bruch herbeiführt, zurücktritt. Später werden wir ihm keinen Standpunkt schon klar machen. Was ist er denn? Im Grunde doch nur ein simpler Gewerbetreibender — ein Steinmetz, oder wie man seine Bauwirtschaft sonst nennen will.“

Claudia hatte eine ganz andere Partie machen können — er muß für die Ehre, ihre Hand zu erhalten, in unsere Familie zu kommen, dantbar sein und natürlich auch blühen, wie ein paar aufzuehr, doch jeder beidernder Ausbruch lautet.“

„Nun, wenn es Claudia selber nur nicht ist, die blühen muß.“ Ältern, stets völlig unerschütterlich, schlug sich plötzlich auf Gabrielen Seite. „Er ist ein Schwarm, wie die Männer alle und noch etwas mehr. U meine armen Schwiegertochter! Mein, da bin ich eigentlich doch recht glücklich darüber, daß ich mir meine Freiheit bewahrt habe.“ Ihr Blick schen sie zu zu rühren, daß ihr die hellen Thränen in die Augen traten.

Uebrigens wußte sie jetzt kaum anders, als weinend oder doch gerührt, weinen.

Claudia juckte die Achseln. „Dann sei zufrieden, mein Gemüthe. Ich bin's mit meinem Lose auch.“

„Das begreibe ich nicht, begreibe nicht, wie Du jetzt den ganzen Tag lachen und singen und in der besten Laune sein magst. Bei allen Uebeln und Gefahren, denen Du entgegen gehst.“

„Nicht nicht Unfinn“, verwies die Mutter. Und die zweite Schwester nahm auch halb gegen die ältere Partel, indem sie sagte: „Das einzige Bedenkliche da ist wohl nur diese seine Abneigung gegen jegliche Eleganz — seine Vortheile für das Gemeine.“

Gabriele, solche Ausernunen verbitte ich mir! Er hat gegen alles Gemeine eine viel lebhaftere Abneigung als andere Leute, die sich auf ihre Freiheit viel zugute thun.“



Permanente Ausstellung stilvoller Masterzimmer.

Eigene Arbeit.

Billige Preise.

Coulante Bedienung.

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazine,

Rathhausgasse 15 und Kl. Sandberg 2.

Italienische Gram., Con-
versation und
Literatur ertheilt ein gebild. Italiener
Anfr. bei der Expedition d. Bl. 428

**Gonorrhoeen u. Krankheiten
der Harnorgane.**
Freie ärztliche Behandlung für Unbe-
mittelte in der Poliklinik
Seibitz, Köpferstraße Nr. 4.
Dienstags, Donnerst., Sonnab. 9-10 Uhr
Dr. med. Arthur Kollmann.

**Glas- u. Porzellanhandlung von
L. Sommer,**
Gr. Steinstr. 10, Gr. Steinfr. 10,
empfehlen: Kaffeesevice, Waschl-
garnituren, Bänne u. Bierfäße,
Eisesevice in weiß und decorirt in
reicher Auswahl zu außerord. Preisen.
Eine Stammsidel verkaufe
Partie zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auswärtige Niederlage für Halle a/S. und Umgegend
Schweizer Stickereien
in solidester Waare, Handarbeit vollständig erledigt, habe ich in schöner Aus-
wahl von einer der leistungsfähigsten Fabrikanten in Commission und ver-
kaufe diesen Artikel zu sehr billigen Preisen.
H. C. Weddy-Poenicke,
Leipzigstraße 7.

Reinwollene Geraer Kleiderstoffe
schwarz und farbig, in den neuesten Mustern,
Confectionsstoffe zu Verbsämeln und Jaquets in schwarz
und beige zu sehr billigen Preisen.
Frau Luise Knüpfer,
Rauischstraße 3, II.

Schlafdecken
und Strohfäcke für Arbeitsleute und Einquartirung,
gefüllte und ungefüllte
Pferdedecken,
wasserdichte
Diemen- und Wagenplanen,
100000 Stück Fäcke,
einmal gebrauchte Zuckerfäcke à 24 Wa. zu Kartoffeln und verschiedenen
anderen gewerblichen Zwecken passend, empfiehlt die
Säcke- und Planen-Fabrik von
F. Lehmann früher Pfaffenberg,
jetzt nur Königstraße 30.

Bernburg a/S. **Otto Zierath & Co. Am Bahnhof**
(Inhaber **Otto Zierath**)
empfehlen außer anderen ihre seit 5 Jahren als Specialität gebauten
Vierdruckapparate mit künftiger Kohlenäure.
Kohlenäure liefert per Maß (8 Loz. Inhalt) zum Preise von 11,50
ab Bernburg.

Pulver-Offerte
für Wiederverkäufer und im Einzelnen.
Für Jagdpulver offerire ich:
Prima Jagdpulver Nr. 4 Rottweil-Sambura,
das anerkannt beste Fabrikat, in
Original-Kisten von
1/2 und 1/4 Ctr. — in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. verpackt zum Fabrikpreise. Ferner:
Alle Sorten Carote, Brocken, Patronenhülsen, Gewehr- u. Taschen-
patronen, Jähdüchsen u. d. m. billigt.
J. R. Strässner, Bernburgerstraße.

Mein Comtoir befindet sich jetzt
Kaulenberg 1, part., (im Hause des Hrn. Weisswange,
Dresdener Viehhalle).
M. Oberländer,
Bank-Commission — Hypotheken.

Geschäfts-Verlegung.

Sortimentshandlung.
Antiquariatshandlung
Verlagshandlung.
Verlags-
Commissionsgeschäft
der von der Königl. Landes-Aufnahme
herausgegebenen
— **Karten** —
der Provinz Sachsen.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene An-
zeige zu machen, dass wir mit dem heutigen
Tage unsere Geschäftsräume von der Bruder-
strasse nach

Neuhäuser 3-4

Erdgeschoss u. I. Etage

verlegt haben.
Wir erlauben uns die verschiedenen Zweige
unseres Geschäfts zu wohlwollender Berücksichtigung ergehen zu empfehlen.

PFEFFERSCHER BUCHHANDLUNG (R. STRICKER), HALLE-SAALE.

Gegründet 1738.

Journalzettel
vierteljährlich 4 Mk.

Schnelle Lieferung von
Musikalien
zu den billigsten Preisen.

Grosses Lager von
Preisermässigkeiten
werthvoller Geschenklitteratur
in neuen tadellosten Exempl.

Cataloge und
Preisverzeichnisse
gratis und franko.

Bettfedern,
Dannen
1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 Mk.

Fertige Betten,
Staub 21, 25, 30, 45-150 Mk.
Dazu passende

Bettwäsche,
bunte Bezüge, weiße Bezüge aus Beirut,
Sondergut, Satin rays, Damast, Bro-
kat, etc., einfach und mit Stickerei garnirt.
Bett- und Steppdecken.
Gebr. Fackenheim,
13. Gr. Ulrichstraße 13
im Hause des Möbelfabrikanten Herrn
Schmidt.

Geschäfts-Eröffnung.

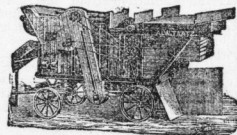
Einem hochgeehrten Publikum von Löbejün und Umgegend die ergebene
Anzeige, daß ich hier **Strasse Nr. 200** ein **Wurst- u. f. Fleisch-**
waaren-Geschäft eröffnet habe. — Zudem ich bitte, mein Unternehmen
gütlich unterstützen zu wollen, versichere, daß ich stets bemüht sein werde, mit
nur bester Waare zu dienen.
Löbejün, im September 1887.

M. Beyer, Schlächtermeister.

Dampföpel,

neueste, bewährte Vorrichtung um Öpel, Dreißig, Säckeln,
Schottn. mit ca. 2 Mt. Kohlen besser als mit 4 Werdern
im Öpel zu betreiben, von 1600 Mt.

Kleine compl. Dampfdröschler 2000 Mk.



Neueste beste Dampfdröschfäße

mit Strohschütteln, Abharer-Serven u. f. Sieben, 2 Gehlären,
Gebator, Körnerpump- u. Sortierrichtung, um Staub, Schmutz,
geringe und gute Frucht von einander zu trennen, empfiehlt zu
5000-8000 Mt., gab die f. Maschine Leistungen bis 140 Ctr.
Noggen pro Tag.

Halle a/S. Alw. Taatz.

Referenzen zahlreich.



zu haben bei
August Erfurth's Nachf., Leipzigstr. 99, Friedrich Grosse,
Leipzigstr. 1, vom 1/10, Leipzigstr. 9, Emma Henkel, Poststrasse 1,
M. & E. Miltner, Gr. Ulrichstr. 58, A. Krantz Nachf.,
Wanda Metzger, Steinstr. 9, Paul Schaal vorm. L. Kohling, Gr. Ulrichstr. 44,
Rob. Winkler, Schmeerstr. 42, Chr. Voigt, Schmeerstr. 33/34 und
Poststrasse 9/10, Th. Lühr, Tapissiergeschäft, Leipzigstr. 16.
Preise pr. Fl. 5,00, 2,70, 2,50, 1,35, 1,25, 0,75, 0,70.

Birresborn

natürliches Mineralwasser
Tafelgetränk Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck,
kauflich in Apotheken, Mineralwasserhandlungen, Hôtels etc.
Hauptveredlung Max A. Müller, Halle a. S.

Galle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

Thermometer,
genau richtig zeigende Waare,
empfiehlt in grösster Auswahl
billigst
Otto Unbekannt,
Werkstatt u. Lager für mathem.,
physikalische und optische
Instrumente,
Kleinschmieden querver,
neben der „Forelle“

Zillmann & Lorenz,
Speditions- und
Möbel-Transport-Geschäft
Halle a/S., Lindenstr. 23.

**Große Auswahl
neuer u. gebrauchter Möbel,**
als: Kleidererkeren in Nußbaum,
Kabinen u. Büfe, Komoden, Wasch-
tische mit und ohne Marmorplatte,
Pfeilerbügel mit u. ohne Schrän-
ken, Bettstellen mit u. ohne Matratzen,
Tische, Stühle, gute Federbetten
hat billig zu verkaufen
Fr. Noack, Geißstraße 50.

Weintrauben,
reif und süß, frisch vom Stock, auch
Fürstliche, zu 2,40 Mt., süße große
Zweitzweigen zu 2 Mt. verbindet den
10 Pfd.-Korb portofrei jeder Poststation
**Ed. Hittinger, Weinbergbesitzer
in Werbach (Magun.)**

Familien-Nachricht.
Todes-Anzeige.
Am 2. September starb im Pfarrhaus
zu Werbachen mein geliebter
Vater, der Königl. Rechnungsrath
Herr **Wilhelm Eger,** Ritter etc.,
welches ich Freunden und Bekannten
des lieben Heimgegangenen mit der
Bitte um süßes Beileid in meinem
tiefen Schmerz hierdurch anzeigen.
Erna Eger geb. Koenig.

Für den Inerententheil verantwortlich
H. König in Halle.
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.